© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Grammophon, bei den Russen hingegen erreichten wir die Bewilligung zur Gründung eines Lagerkaffeehauses.

Transferierungen aus anderen Lagern und der Nachschub von Gefangenen von der Front hatten nach und nach eine größere Zahl von Sammlern in das Lager gebracht, und nur der Umstand, daß alle die, die gleiche Interessen verbanden, innigst zusammenhielten und miteinander durch dick und dünn gingen, hat es ermöglicht, auch von diesem Jahre so reiche Beute heimzubringen. Auch der allweisen Mutter Natur bin ich viel Dank schuldig, daß sie Leute mit so kleinem Magen und so geringem Appetite schuf, daß denselben von ihrer täglichen Brotportion noch übrig blieb, während mir die dreitägige Ration gerade für eine Mahlzeit ausreichend war.

Bot die nächste Umgebung von Beresovka alles, was ein Sammlerherz sich nur wünschen mag, so war Ussurisk das reine Gegenteil dazu: Kein Wald, kein Bach, nur wenige niedrige mit Sträuchern bewachsene Hügel, in der Ebene Weideland und etwas Getreide. Erst einige Wegstunden vom Lager entfernt ein kleiner Fluß, an dessen Ufern ebenfalls einige niedrige, aber etwas reicher bewachsene Hügel. Vorherrschend Eiche und Phellodendron dauricum als Strauch und Stangenholz. Sehr unangenehm bemerkbar machte sich der Mangel an Trinkwasser und es war ein Wunder, daß uns das reichlich genossene Flußwasser nicht im geringsten geschadet hat. Die Bewachung des Lagers war wiederum ziemlich strenge.

Sofort mit Beginn des Tauwetters begannen wir unter den Bäumen und Sträuchern im Lager Puppen zu graben und reiche Beute lohnte die nicht leichte und oft nicht allzureinliche Arbeit. Gleich zu Beginn der Flugzeit erkannten wir den weiten Unterschied zwischen den Tieren des Transbaikal und denen des Ussuri-Gebietes. Papilio raddei und xuthulus, Luchdorfia puziloi und Sericinus telamon waren unsere ersten Opfer. Im Gegensatze zu dem streng kontinentalen Klima des Transbaikal-Gebietes mit äußerst wenig Niederschlägen begann hier schon im Mai eine Regenperiode, die bei gleichzeitiger Temperatur von 30° R. tropisch üppiges Wachstum der Blumen und krautartigen Pflanzen, tropisch üppige Farben und Formen in der Insektenwelt hervorbrachte. Herrliche Orchideen blühten auf den Hügeln beim Flusse und ich sah Schirlingstauden, die die imposante Höhe von 3 m erreichten.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Spilosoma luteum. Am 21. Juli 1923 flog um 9 Uhr abends in unsere, gegen einen größeren Park gelegene Wohnung ein Spilosoma luteum ♀, das folgende abnorme Zeichnung aufwies: Vorderflügel, wie gewöhnlich hell ockergelb. — Es fehlen: Der schwarze Keilstrich über dem Mittelpunkt des Vorderrandes, die drei Saumpunkte und das dritte obere Punktpaar des Querstriches. Die Spitze ist hellgraubraun, dort auch die Saumhaare grau. Hinterflügel gelblichweiß, mit ebensolchen Saumhaaren. Der Mittelpunkt sehr reduziert. Von den drei Punkten vor dem Afterwinkel fehlt einer ganz, die beiden anderen sind sehr reduziert. Wurde diese Aberration schon anderwärts gefangen? Wurde sie schon benannt? Gütige Angaben hierüber erbitte ich an dieser Stelle oder direkt an mich.

H. Lax, Straucherg. 10/I. Graz (Oesterr. Steiermark).

Caja ab. lutescens ab grisescens ♂. Diese Doppelaberation erhielt ich aus der ersten Inzucht in den Jahren 1921 und 1922 in der zweiten Generation mit noch zwei anderen weniger abweichenden Tieren, bei denen das Weiß auf den Oberflügeln fast ganz reduziert ist. Das Tier schlüpfte in den ersten Tagen des Oktober 1922. Es ist von mittlerer Größe, Flügelspannung 5 cm. Die weiße Färbung auf den Oberflügeln etwas zurückgegangen, am Außenrand sind die beiden Mittelflecke fast verschwunden. Die Hinterflügel zeigen ein sattes Dunkelgelb, die blauen Monde sind zu einer breiten schwarzen Binde zusammengeflossen. Die Binde am linken Flügel ist breiter schwarz als die am rechten. Die Adern sind schwarz bestäubt, ziehen durch das Gelb, verlaufen in der äußeren Binde, der Leib ist rot gefärbt. Die Oberseite mit normalen schwarzen Flecken versehen. Ich habe bei meinen Zuchten in früheren Jahren auch viele aberrative Stücke erhalten, ich habe eine ganze Kollektion schöner Abweichungen in Größe und Zeichnung, aber ein solches Tier bisher in allen meinen Zuchten noch nicht erhalten. Th. Schulz, Magdeburg.

Amphidasys ab. doubledayaria. Die Abart doubledayaria Mill. scheint bereits weiter, als in den Werken von Seitz und Spuler angegeben, nach Osten vorgedrungen zu sein. Im Juni vorigen Jahres erbeutete ich in Frankfurt an der Oder an einem Lindenstamm eine Kopula belutarius ♂ und ab. doubledayaria ♀. Aus den hieraus erzielten Puppen schlüpfte bereits am 15. November ein Weibchen mit tiefschwarzen Vorderflügeln, während die Hinterflügel schwarze Grundfarbe mit grauen Pünktchen aufweisen. Ob diese Abart im ostelbischen Gebiet schon anderwärts beobachtet worden ist? Für die Fauna der Frankfurter Umgegend ist sie meines Wissens neu.

Johannes Klocke.

Das Auftreten von Eriog. lanestris in der Umgegend Bremens. Bei einem Entomologischen Sammelausfluge nach Darverden a. d. A. am 16. Juni 1922 fand ich zum erstenmale seit 25 Jahren hier in der nächsten Umgegend von Bremen E. lanestris L. in großer Anzahl. Hierzu möchte ich bemerken, daß Berge-Rebel für die Flugzeit den Oktober angibt, dies ist nicht richtig, denn von den 2000 Raupen ist nicht ein einziges Tier geschlüpft. In Spulers Werke steht die Schlüpfzeit April, dies ist richtig, denn die Hälfte meiner Puppen schlüpfte im April 1923. Auch sollen die Puppen drei bis neun Jahre überwintern, was ebenfalls zutreffend ist; hiervon erwähnt Berge nichts. In diesem Jahre war die Ausbeute mangelhaft. Als ich beim ersten Male nicht so viele Schachteln bei mir hatte, um diese herrlichen Nester mitzunehmen, beabsichtigte ich drei Tage später die übrigen zu holen. Aber, welche Verwüstung war in dieser Zeit eingetreten, über die Hälfte war von Parasiten angestochen und zwar von einer Braconide (Meteorus versicolor Wesm.); diese schmarotzt doppelt während dieser Zeit; die erste schlüpft aus den überwinterten Puppen, überfällt die Raupen schon bei der zweiten Häutung, verpuppt sich an den Raupen und in den Nestern, schlüpft schon nach zehn Tagen wieder aus und überfällt dann den Rest der ausgewachsenen Raupen, so daß nur ein Drittel gesund davon kommt; daher das seltene Auftreten des Spinners. Nur eine kleine Schlüpfwespe schmarotzt bei Eriog. lanestris, es ist Erypt. laborator (Fuhml.). Unter diesen bisher geschlüpften Faltern befanden sich zweierlei Varietäten, eine ganz helle, die andere statt mit drei, nur mit einem weißen Fleck im Oberflügel. Der Falter setzt die Eier ringförmig nicht an den oberen Zweigen, sondern unten am Stamm zwischen Gras ab.

Th. Knop.

Für die Redaktion des wissenschaftlichen Teiles: Dr. F. Meyer, Saarbrücken, Bahnhofstraße 65. — Für die Artikel des tschecho slow. Bundes Herr Dr. Jakob Sterneck, Stadthaltereirat, Karlsbad i. Böhmen, Villa Akazia. — Für Inserate: R. Döpp, Frankfurt a. M., Scheidswaldstraße 35. — Verlag der Entomologischen Zeitschrift: Internationaler Entomologischer Verein E. V., Frankfurt a. M. — Geschäftsstelle des I. E. V. und Entomol. Zeitschrift: Frankfurt a. M., Töngesgasse 22 (R. Block). — Druck der Zeitschrift: Aug. Weishrod, Frankfurt a. M., Buchgasse 12.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1923/24

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen. 46